

Miszellen

Neue Fragmente der Formulae S. Emmerami

Von

Jürgen Sydow

Seit langem ist es bekannt, daß auch aus dem Kloster St. Emmeram zu Regensburg eine von den in merowingischer und karolingischer Zeit üblichen Formelsammlungen stammt. Die Handschrift, die von einer bayerischen Hand der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts geschrieben ist und sehr wohl in St. Emmeram beheimatet sein kann, ist allerdings nur in Fragmenten erhalten, die aus Einbänden der ehemaligen Kloster-Bibliothek stammen¹⁾. Abgesehen von dem kleinen Fragment Clm. 14764 wurden die bisher bekannten Stücke von Karl Zeumer in den *Monumenta Germaniae historica* veröffentlicht²⁾.

Es ist bisher wenig beachtet worden, daß ein großer Teil der Bibliothek von St. Emmeram — abgesehen von den Handschriften, die sämtlich nach München gekommen sind — in Regensburg zurückgeblieben ist. Er bildete hier zusammen mit den Beständen der ehemaligen Stadtbibliothek und anderer Klosterbibliotheken seit 1816 die zunächst meist als Stadtbibliothek, später als Kreisbibliothek bezeichnete heutige Staatliche Bibliothek (Kreisbibliothek). Eine systematische Untersuchung des vor allem in Frage kommenden Bestandes ergab nun weitere Fragmente dieser Formulae-Handschriften, die im folgenden vorgelegt werden sollen. Sie waren als Vorsatzblätter einer Inkunabel benutzt worden, deren Einband aus der klösterlichen Buchbinderei stammt³⁾.

Bei den neuen Fragmenten handelt es sich um 8 großenteils etwas beschnittene Doppelblätter, die aus insgesamt 3 Lagen stammen. Von der ersten erhaltenen Lage liegt das Innenblatt vor (Bl. 1, 2), von der nächsten Lage ebenfalls das Innendoppelblatt (Bl. 4, 5), sowie das dritte Doppelblatt von innen gerechnet (Bl. 3, 6) und schließlich von der letzten Lage das Außendoppelblatt (Bl. 7, 8). Textlich gehören die neuen Fragmente zu den von Zeumer unter I—II edierten Teilen der Sammlung. Während die Fragmente des ersten Doppelblattes wiederum Formeln bringen, die den *Cartae Senonicae* nahe stehen, sind die Formeln der folgenden Blätter nahe mit den *Formulae Salicae Lindenbrogianae* verwandt; die Textgestaltung schließt sich hier nahe an die unter L 2 aufgeführte Handschrift Clm. 4650 aus Benediktbeuern an, ohne daß man aber direkt von einer Abhängigkeit sprechen könnte.

¹⁾ Bernhard Bischoff, *Die südostdeutschen Schreibschulen und Bibliotheken in der Karolingerzeit*, Teil I (1940) S. 258.

²⁾ MG. *Formulae* S. 461—468; vgl. Rudolf Buchner, *Die Rechtsquellen (Wattenbach-Levison, Deutschlands Geschichtsquellen im MA., Vorzeit und Karolinger, Beiheft, 1953) S. 54.*

³⁾ Inc. 2^o 43: *Vocabularius breuiloquus*, Straßburg 1495 Aug. 25; Proctor 6298. Vgl. Ernst Kyriß, *Verzierte gotische Einbände im alten deutschen Sprachgebiet* (1951) S. 29.